

aktiv info

Frühling 2020

Coronavirus

Liebe Leserin,
lieber Leser

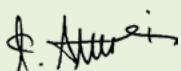
Das Wichtigste vorab:
Ich hoffe, Sie sind gesund.

Wer hätte das gedacht – innert kürzester Zeit hat ein Ereignis den Alltag aller Menschen enorm verändert. Mit dem Coronavirus gehen, nebst Leid und Angst, ganz viele Herausforderungen einher. Die Bekämpfung des Virus, vor allem aber die Auswirkungen und deren Bewältigung, wird Jahre dauern. Richten wir den Blick in die Gegenwart und auf unser Unternehmen. Wir haben in den letzten Wochen viele Massnahmen getroffen, um die Gesundheit unserer Mitarbeitenden zu schützen. Das ist uns sehr wichtig, auch im Hinblick auf eine hohe Produktionsverfügbarkeit und eine uneingeschränkte Lieferbereitschaft. Auch die termingerechte Beschaffung der einzelnen Rohstoffe ist ein zentrales Thema. All die eingeleiteten Massnahmen helfen mit, dass wir Ihnen Ihre Futter auch in den nächsten Monaten rechtzeitig und in unveränderter Qualität liefern können.

Im Gegensatz zu vielen anderen trifft die Corona-Pandemie uns als Futtermittelherstellerin, aber auch die ganze Landwirtschaftsbranche, weniger stark. Und es entstehen auch Chancen sowie ganz viele Fragen. Mit Blick auf die Rohstoffe interessiert uns zum Beispiel, was passiert mittel- und langfristig mit den Preisen? Und wie beeinflusst das Virus unsere Einkaufsstrategie?

Bleiben Sie gesund!

Beste Grüsse



Adrian Amrein
Geschäftsleiter



3 HPS – Viele Einflussfaktoren



4 Kühe: Die Wichtigkeit von Licht



6 Erfahrungsbericht Gülleseparat

Zuchtschweine

Weil die Mutter immer noch die Beste ist

Muttertiere mit dem heutigen Zuchtstand leisten Grosses. Sei es der Abferkelrhythmus, die Wurfgrösse oder die Milchleistung. Alles läuft in Richtung Hochleistung. Diese Hochleistungstiere gilt es auch korrekt zu füttern, damit die Mutter eben auch die Beste sein kann.

Mykotoxinbinder

Mykotoxine können die Leistungsfähigkeit der Tiere negativ beeinflussen. Je nach Toxin und Konzentration sind die Symptome anders. Nachfolgend zwei Toxine als Beispiel: Bei hohen Deoxynivalenol (DON)-Konzentrationen kann es zur Schwächung der körpereigenen Abwehr kommen. Aus diesem Grund steigt auch die Anfälligkeit gegenüber Infektionen. Zeitgleich sinken oft auch Futteraufnahme und Leistung. Ganz hohe Konzentrationen können sogar zu Erbrechen führen. Beim Zearalenon (ZEA) ist meistens die Fruchtbarkeit beeinflusst. Bei Zuchtsauen äusserst unerfreulich und unrentabel. Bei Ferkeln und Nachzuchtieren kann oft eine Schwellung der Zitzen und der Vulva beobachtet werden. Allgemein kann zusammengefasst werden, dass der Leistungsrückgang, die Fruchtbarkeit und die Gefahr des Absterbens der Föten wichtige Faktoren für die Zucht sind. Aus diesem Grund enthalten alle Aktiv-Mutterschweinefutter Mykotoxinbinder. Diese sind breit abgestützt und bestehen aus einer Mischung aus Bentoniten, Hefezellwänden und Holzkohle. Jeder Binder hat seine Stärke bei einer anderen Toxingruppe. Die Mykotoxinbinder, zusammen mit dem Einkauf hochwertiger Rohstoffe, sichern ein Mischfutter, welches die Leistung der Tiere voll ausschöpfen lässt. Damit die Mutter auch wirklich die Beste ist.

Spurenelemente

Spurenelemente übernehmen im Körper verschiedenste Schlüsselrollen. Neben dem Gehalt der Spurenelemente spielt auch die Quelle eine wichtige Rolle. Organische Spurenelementquellen (Amino-

Weiter auf Seite 2 →



säurechelate und Glycinate) sind für die Tiere deutlich besser verfügbar als anorganische Spurenelemente (Oxide und Sulfate). Aktiv-Mutterschweinefutter enthalten fast ausschliesslich organische Spurenelemente, damit die besten Mütter nur das Beste bekommen.

Kleines Element – grosse Wirkung

L-Carnitin ist eine natürlich vorkommende Eiweissverbindung, welche zu einer effektiven Nährstoffversorgung und effizienten Energiegewinnung beiträgt. Mit dem Verzicht von tierischen Produkten in der Tierfütterung ist eine wichtige Quelle von L-Carnitin weggefallen, was eine Zugabe von L-Carnitin notwendig machte. Verschiedenste Schlüsselrollen können nur über L-Carnitin gedeckt werden. Von Bedeutung ist es vor allem für die Energiegewinnung aus Fetten. Damit wird der Wirkungsgrad der Energie, welche im Körper verbrannt werden kann, wesentlich erhöht. Dies ist besonders wichtig bei Schweinen, die hohe Wachstums-

raten bei noch nicht voll entwickeltem Organsystem aufweisen wie z. B. Ferkel oder einen besonders hohen Energieumsatz haben wie die Zuchtsauen.

Durch die verbesserte Energieverwertung kann die Zuchtsau mehr Energie für die Milch zur Verfügung stellen. Dies führt zu mehr abgesetzten Ferkeln mit höheren Absetzgewichten. Aktiv-Mutterschweinefutter enthalten standardmässig L-Carnitin, damit die Mutter auch genug Energie hat, die Beste zu sein.

Aktiv-Mutterschweinefutter

Aktiv-Mutterschweinefutter sind ein Gesamtpaket an Rohstoffen, Inhaltsstoffen und Zusatzstoffen. Dieses Paket gibt dem Mutterschwein die Unterstützung, die Beste für ihre Kleinen zu sein.

Christoph Scheuber, Leiter Produktion und Technische Abteilung

WIR SUCHEN VERSTÄRKUNG!

Zur Unterstützung unseres Teams suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Verkaufsberater/-in (60 bis 100 %)

Region Ostschweiz und Zürich

Das vollständige Stelleninserat finden Sie unter:
www.aktiv-futter.ch



Eine Erkrankung mit vielen Einflussfaktoren

Die Erkrankung durch eine Infektion mit Hämophilus parasuis (HPS) ist bekannt als Glässersche Krankheit oder auch als Transportkrankheit. Eine Infektion mit HPS kann zu grossen Verlusten und wirtschaftlichen Einbussen führen.

Die Erkrankung betrifft die inneren Häute und ist gekennzeichnet durch Fieber, Abgeschlagenheit, Bewegungsunlust, geschwollene Gelenke, steifer Gang und Husten. In schweren Fällen können auch ZNS-Symptome (Ausfallerscheinungen, Rudern in Seitenlage) und plötzliche Todesfälle auftreten. In der Regel sind Ferkel im Alter von 2 bis 16 Wochen betroffen, aber auch bei Schweinen sind Krankheitsfälle in Zusammenhang mit einer HPS-Infektion berichtet worden. Bei Mastjägern treten erste Probleme meist zwei bis acht Tage nach Einstellung auf. Der Schweregrad der Erkrankung wird einerseits durch das krankmachende Potenzial des Erregers selbst beeinflusst, denn es gibt mehrere Untertypen von HPS. Andererseits können Umgebungsfaktoren wie schwankende Stalltemperaturen, mangelnde Lüftung, frühes Absetzen, Mischen verschiedener Gruppen und Tiertransporte zum Krankheitsausbruch führen. HPS ist ein normaler Besiedler der Nase des Schweins und kann oft auch bei gesunden Tieren nachgewiesen werden. Daher zählt die Infektion zu den sogenannten Faktorenkrankheiten, bei der es unter bestimmten Umständen (Stresssituationen oder gleichzeitige Infektion mit anderen Krankheitserregern) zum Krankheitsausbruch kommen kann.

Der Nachweis von HPS im Labor ist nur schwer möglich, da der Erreger sehr empfindlich ist und quasi mit dem Tier stirbt. Daher sollte Probenmaterial zur Untersuchung auf HPS möglichst frisch sein. Falls der Erregernachweis nicht gelingt, heisst das

nicht, dass HPS als Krankheitsursache ausgeschlossen werden kann.

Das Risiko eines HPS-Ausbruches ist deutlich erhöht, wenn Mastferkel, die bereits Kontakt zu dem Erreger hatten, auf Tiere treffen, für die der Erreger neu ist. Daher ist es empfehlenswert, Mastjäger von nur einem Züchter zuzukaufen, wenn es HPS-Probleme im Bestand gibt. Auch eine Impfung kann als vorbeugende Massnahme in Betracht gezogen werden. In der Schweiz ist ein kommerzieller Impfstoff erhältlich. Jedoch kann nicht garantiert werden, dass die Impfung zum Erfolg führt, da es verschiedene Untertypen des Erregers gibt und durch die Impfung keine Immunabwehr gegen alle Untertypen aufgebaut wird. Erkrankte Tiere können durch eine rechtzeitige Behandlung mit Penicillin über mindestens drei Tage in der Regel erfolgreich therapiert werden. In schweren Fällen sollte zusätzlich ein Entzündungshemmer wie z. B. Metacam am ersten Behandlungstag gespritzt werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die Erkrankung durch HPS sehr vielfältig darstellen kann und dass das Risiko eines Krankheitsausbruches durch Stressfaktoren deutlich erhöht wird. Eine Impfung als vorbeugende Massnahme kann auf Problembetrieben versucht werden, eine Erfolgsgarantie gibt es jedoch nicht. Um einer Erkrankung durch HPS vorzubeugen, ist es wichtig, Stressfaktoren auf ein Minimum zu reduzieren und das Management dahingehend zu optimieren, dass die Ferkel von Geburt an eine möglichst gute Immunabwehr aufbauen können.

Dr. med. vet. Jasmin Brauns, Beratungstierärztin SGD



Massnahmen zur Managementoptimierung:

- Ausreichende Kolostrumaufnahme sicherstellen (200g / Ferkel)
- Optimale Eisenversorgung (Injektion am 3. / 4. Lebenstag und in der 3. Lebenswoche)
- Schonendes Absetzen (rechtzeitig Anfüttern, bei Futterwechsel über mehrere Tage verschneiden, kleine Gruppen, Temperaturbedürfnis beachten)
- Mastjäger bei HPS-Problemen im Bestand nur von einem Züchter zukaufen
- Einnistung in gereinigten und ggf. desinfizierten Stall, Leerzeit min. fünf Tage
- Kurze Transportwege
- Kleine Buchten (max. 20 Tiere), um Sozial- und Futterstress zu reduzieren, Beschäftigungsmöglichkeiten, Buchten strukturieren (Fress-, Aktivitäts- und Ruhebereich)
- Stallklima optimieren (Einstalltemperatur, keine Zugluft, Schadgasbelastung)
- Dem Alter entsprechendes Futter, Futterhygiene, Rauhfutter anbieten
- Gute Wasserqualität und ausreichende Durchflussmenge (von 0.7 l / min (25 kg) auf 1.8 l / min (> 80 kg) steigern)



Studien zeigen laut DeLaval, dass Kühe Licht im blau-weiss Bereich als am hellsten wahrnehmen.

Einfluss von Licht auf Kühe

Licht ist mehr als nur Sehen

Licht wirkt direkt auf die innere Uhr der Tiere und beeinflusst den Tag-Nacht-Rhythmus und den Jahresrhythmus von Sommer und Winterzeit. Licht hat auch einen positiven Einfluss auf das allgemeine Wohlbefinden, das Wachstum und die Milchleistung sowie den Stoffwechsel und die Hormone der Kühe. Zwischen 1978 und 2002 haben rund zehn wissenschaftliche Studien in den USA, Holland und Deutschland belegen können, dass ein richtiges Lichtmanagement einen direkten Einfluss auf die Steigerung der Milchleistung um über 6 % hat. Weiter wurde festgestellt, dass die Trächtigkeit früher einsetzt. Die Geschlechtsreife bei Rindern wird rund 24 Tage früher erreicht und das Gewicht des Kalbs ist 10 % höher.

Wieso sind Kühe bei Tageslicht viel aktiver?

Verantwortlich ist das Hormon Melatonin, welches den natürlichen Schlafzyklus kontrolliert. Wenn die Tage kürzer oder dunkler werden, wird Melatonin in grösseren Mengen produziert und beeinflusst die Aktivität der Kuh negativ. Der Melatoninanteil im Blut wird durch die Lichtintensität (Lux) und durch das Lichtspektrum (Farbe) beeinflusst.

Die richtige Beleuchtung im Stall

Kühe haben nur 30 % der Sehschärfe von Menschen und diese sinkt mit der Beleuchtungsintensität (Lux). Die Konturen sind unscharf, Kontraste sind schlecht erkennbar. Kühe reagieren sehr empfindlich auf Lichtkontraste, so stoppen sie z. B. beim Treiben vom Dunkeln ins Helle. Die Anpassung der Pupille braucht dreimal länger als beim Menschen. Zu beachten ist, dass Laufwege im Stall und zum Melkstand gut ausgeleuchtet sind. Schatten sind bei der Installation von Lampen im Stall zu vermeiden. Dies kann durch eine gute Lichtplanung mit optimaler Lichtverteilung einfach realisiert werden. Dazu braucht es LED-Lampen mit einer kompakten, gleichmässigen Lichtstreuung mit ca. 120° Abstrahlwinkel.

Spezielle Wellenlängen

Das Licht im Stall soll möglichst gleichmässig verteilt sein. Besonders gut ausgeleuchtet werden die Liegeflächen und die Fressachse. Normale Neonröhren sind nicht ausreichend: In modernen Milchviehställen wird heute mit LED-Beleuchtung gearbeitet. LED-Lampen für Ställe sind nicht nur heller als Neonröhren, sie liefern auch ein abweichendes Lichtspektrum. Bei unserem Lichtprogramm leuchten am Tag LEDs mit einer speziellen Wellenlänge im Blaubereich, kombiniert mit Weisslicht.

Melatonin unterdrückt

Studien zeigen, dass Kühe Licht im Blaubereich am hellsten wahrnehmen. Mit der Kombination der richtigen Wellenlänge und blau-weisser Lichtfarbe wird es deshalb möglich, die Lichtintensität auf 120 Lux zu reduzieren. Die spezielle Wellenlänge unterdrückt auch die Bildung des Schlafhormons Melatonin am stärksten, sodass Aktivität, Futteraufnahme und Milchproduktion optimal angeregt werden. In der Nacht arbeitet DeLaval mit stark reduzierten Lichtstärken, um die Kühe nicht zu stören. Bei unserem Lichtprogramm sind während 16 Stunden am Tag blaue und weisse LED-Streifen in den Lampen zu 100 Prozent eingeschaltet, wenn der Dämmerungsschalter den eingestellten Lux-Wert unterschreitet. Im Nachtmodus, während acht Stunden, sind die blauen LED-Streifen ausgeschaltet, die weissen stark gedimmt.



Das LED Licht soll den Stall gleichmässig ausleuchten.

Thomas Lipp, DeLaval AG

Fast unsichtbare Feinde

Neben der Roten Vogelmilbe gibt es auch noch andere Ektoparasiten, die in Geflügelhaltungen zu finden sind. Meist treten diese allerdings eher bei Hobby- und Ziergeflügelhalter auf, weshalb ihre Bedeutung hinsichtlich der Gesundheit und Wirtschaftlichkeit von grossen Beständen eher klein ist. Die Anzeichen des Parasitenbefalls sind jedoch auch hier die Gleichen: vermehrte Unruhe und Leistungsabfälle der Herde.

Nordische Vogelmilbe

Die Nordische Vogelmilbe ist ebenfalls blutsaugend und verbringt im Gegensatz zur roten Vogelmilbe ihren gesamten Lebenszyklus auf dem Wirt. Die Eier werden in Eipaketen an der Basis der Federn abgelegt. Neben dem Ei hat auch die Nordische Vogelmilbe vier Lebenszyklusstadien: Larve, zwei Nymphenstadien und Adulttier. Blutsaugend sind nur das Adulttier und das erste Nymphenstadium (Protonymph). Die Protonymph saugt vor der Häutung zweimal. Die Weibchen saugen vielfach, vor jeder Eiablage. Eine neue Generation von Milben entsteht innerhalb von 5 bis 12 Tagen, weshalb auch diese Milbenart innert kürzester Zeit zu einem ernstzunehmenden Problem werden kann. Abseits des Wirtes überlebt die Milbe allerdings nur etwa eine Woche. Einige Adulttiere und Nymphen verlassen den Wirt freiwillig auf der Suche nach neuen Wirten. Für eine Infektion ist daher nicht unbedingt direkter Körperkontakt nötig. Bei stark befallenen Herden treten Unruhe und vermehrtes Federpicken auf. Die Leistungen der Tiere gehen zurück und es sind auch Todesfälle infolge Blutarut möglich. Zur Kontrolle der Tiere müssen die Konturfedern und die Basis der Federn auf Eier untersucht werden. Meist sind nur die Eipakete, nicht aber die Milben selbst, zu finden.

Federlinge

Neben den Milben (Federmilben, Vogelmilben und Räummilben) gehören die Federlinge zu den bei Geflügel am häufigsten auftretenden Ektoparasiten. Die Federlinge oder auch Federläuse sind flügellose Insekten mit einer Körperlänge von 1 bis 3 mm und damit deutlich grösser als die Rote Vogelmilbe. Sie sitzen im Gefieder und ernähren sich von Federn und Hautschuppen. Dabei können sie einen erheblichen Schaden am Gefieder des Huhns anrichten. Ist ein Huhn mit Federlingen befallen, sind

auch schnell andere Tiere betroffen. Die Übertragung erfolgt entweder durch Körperkontakt oder durch herumliegende Federn. Findet ein Federling keinen neuen Wirt, überlebt er ungefähr eine Woche. Das Weibchen kann bis zu 100 000 Eier ablegen, welche in Reihen an den Federästen, bevorzugt an Kehle und Kloake, zu finden sind. Eine neue Generation entsteht in ca. 6 bis 7 Wochen. Symptome für Federlinge sind: glanzloses, schütteres oder struppiges Gefieder, kahle Stellen, Juckreiz, Müdigkeit und Hautrötungen. Meist wird ein übermässiges Putzen des Gefieders beobachtet, was die wasserabweisende Wirkung des Gefieders reduziert oder aufhebt, wodurch das Immunsystem geschwächt wird und die Tiere frieren. Es ist mit einem Leistungsrückgang der Tiere zu rechnen.

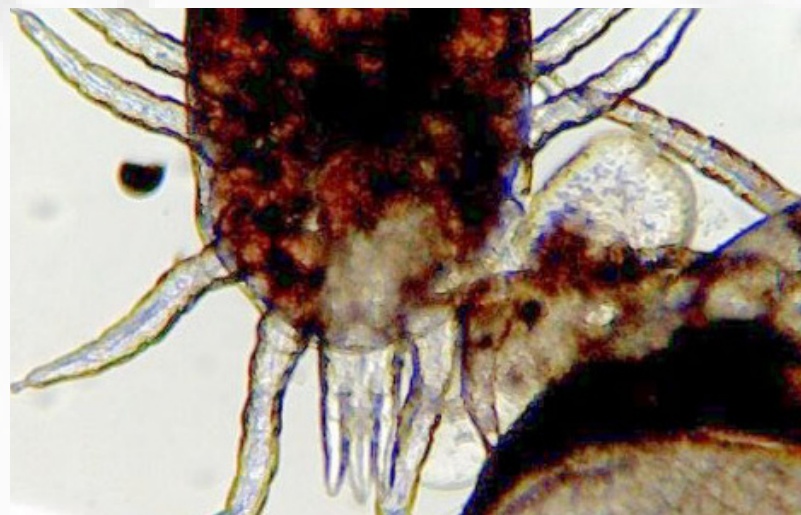
Hühnerflöhe

Die mittlerweile selten auftretenden Hühnerflöhe sind an ihrer springenden Bewegung zu erkennen. Sie zählen zu den Blutsaugern. Da ein Massenbefall jedoch selten ist, führt dies meist nicht zu Todesfällen. Sie halten sich vor allem in den Legenestern und der Einstreu auf, wo sie auch ihre Eier ablegen. Wird die Einstreu alle ein bis zwei Wochen gewechselt, so werden damit auch die Eier und frühen Entwicklungsstadien der Flöhe entfernt. Eine Behandlung erfolgt wie bei der Roten Vogelmilbe durch Besprühen des Stalls mit einem Insektizid.

Kalkbeinmilben

Die Kalkbeinmilbe ist ca. 0.5 mm gross und von blossen Auge nicht zu erkennen. Sie nisten sich zwischen den Hautschuppen der Hinterfüsse ein und verursachen Juckreiz, Entzündungen und schmerzbedingte Bewegungsstörungen. Durch den Milbenbefall bekommen die Beine einen rauen Eindruck und in einem späteren Befallsstadium stellen sich die Hautschuppen auseinander, so dass sich die Exkremate der Milben zwischen ihnen sammeln. Als weitere Folge infiziert sich die Hautschicht und führt zu Blutungen oder dem Einstellen des Gehens. Um den Befall durch Kalkbeinmilben zu verhindern, müssen die Hühnerställe regelmässig desinfiziert werden. Da die Milben in einer feuchten Umgebung am besten gedeihen, ist es hilfreich, den Stall immer trocken und gut durchlüftet zu halten. Falls der Bestand an Kalkbeinmilben leidet, müssen die Tiere auf jeden Fall behandelt werden.

Sarah Stübi, Agronomin





Innovativer Kunde

Der Gülleseparator – die gute Alternative zur Gülle

Gülle vom eigenen Betrieb wegzuführen, damit die eigene Nährstoffbilanz ausgeglichen ist, gehört für grosse Tierhaltungsbetriebe zum Alltag. Dies ist nicht nur mit Organisationsaufwand, sondern auch mit hohen Kosten verbunden. Das Wegführen der Gülle bezahlt der Betriebsleiter per Kubik. Je mehr Wasser in der Gülle ist, desto mehr Kubik fallen an und desto höher sind die Kosten für den Betriebsleiter. Die Lösung dafür heisst: Dünngülle separieren und die Feststoffe wegführen.

Neben dem Transportkostenvorteil bietet die Separation von Gülle auch noch weitere Vorteile. Beispielsweise kann die Dünngülle, durch den hohen Anteil an leicht verfügbaren Nährstoffen, gezielter und ohne Nachteile, wie Verschmutzungen im Futter, für die Grünlanddüngung genutzt werden. Die Feststoffe wiederum können als Langzeiddünger oder als Einstreualternative zu Stroh verwendet werden. Je nach Ausgangsmaterial ist es auch möglich das Güllevolumen bis zu 25 % zu reduzieren und damit die Lagerkapazität der Betriebe zu erhöhen.

Unser Kunde Daniel Grüter, der mit seinem Cousin Andreas Grüter einen Betrieb mit Milchwirtschaft, Schweinezucht und Schweinemast betreibt, hat diese Dienstleistung des Lohnunternehmers Müller Franz Maschinenbetrieb getestet. Die fahrbare, kompakte Anlage von Franz Müller verfügt über fünf Separatoren, eine eigene Stromversorgung und ausreichend Schlauchmaterial. Damit ist es möglich, bis zu 220 Kubik pro Stunde zu separieren. Nachfolgend der Erfahrungsbericht von Daniel Grüter.



Wie wichtig ist für dich das Separieren der Gülle?

Da auf unserem Betrieb das Tierwohl grosse Bedeutung hat und wir viel Einstreumaterial verwenden, wird das Separieren weiter an Bedeutung gewinnen.

Hast du das Verfahren vorher schon gekannt?

Ja, unsere Väter haben schon vor Jahren Gülle separiert.

Wo siehst du die Separation in der Zukunft?

In Zukunft wird die Separation zunehmen, da viele Betriebe gezwungen werden, Nährstoffe vom Betrieb wegzuführen.

Welche Vorteile siehst Du beim Separieren?

Die separierte Gülle, welche in die Grube zurückgeführt wird, ist für die Pflanzen schneller verfügbar.

Siehst du auch Nachteile beim Separieren? Wenn ja, welche?

Wenn das Festmaterial vom Betrieb weggeführt wird, führt man nicht nur Nährstoffe weg, sondern auch organisches Material, welches später in der Humusbildung auf dem Feld fehlt.

Würdest du es weiterempfehlen?

Auf jeden Fall. Die effiziente und hohe Qualität dieser Maschine ist erstaunlich und macht ihre Arbeit daher professionell – wenn man das so sagen darf.

Was ist dir besonders gut in Erinnerung geblieben als du beim Separieren dabei warst?

Die schnelle Einsatzbereitschaft der Maschine und das Endprodukt. Im gleichen Zug verläuft die Separation der Gülle ruhig und exakt.

Wie ist dein Gesamteindruck und hat es deine Erwartungen erfüllt?

Mein Eindruck vom Separieren war durchwegs positiv. Die leistungsstarke Separationsmaschine arbeitet, wie bereits erwähnt, effizient und korrekt. Ein Lastwagenaufleger konnte daher in sehr kurzer Zeit vollständig gefüllt werden.

*Sarah Stübi, Agronomin
(Interview geführt von Franz Müller)*

PS: Wir gratulieren Daniel und Andreas Grüter mit durchschnittlich 10 277 kg Milch/Kuh zum höchsten Betriebsdurchschnitt im Kalenderjahr 2019 in der Kategorie «über 40 Abschlüsse bei Braunvieh Schweiz».



Serie: Homöopathie bei Nutztieren

Calcium Phosphoricum

Im letzten Artikel wurde über Calcium Carbonicum geschrieben und die eher ruhigen und massigen Tiere angesprochen. Was machen wir nun mit den lebhaften, grossen und feingliedrigen Tieren, welche homöopathische Unterstützung wünschen?

Calcium Phosphoricum ist chemisch gesehen ein Calciumhydrogenphosphat, also eine Verbindung von Calcium und Phosphor. In der Natur kommt dieses Salz nicht als Reinstoff vor und wird heute synthetisch hergestellt. Dieses homöopathische Mittel hat wegen seiner Komponenten einen starken Bezug zum Calcium- und Phosphorstoffwechsel.

Die Hauptwirkung von Calcium Phosphoricum ist bei allen Lebewesen in der Wachstumsphase, da der Calcium- und Phosphorstoffwechsel im Wachstum stark belastet wird. Wachstumsstörungen, Milchunverträglichkeit, Sickerblutungen aus dem Nabel und Durchfall sind nur einige Probleme, die mit Calcium Phosphoricum behandelt werden können. Wenn die Tiere ausgewachsen sind, spielt Calcium Phosphoricum vor und während der Laktation eine wichtige Rolle. Bei Jungtieren mit Wachstumsstörungen darf am 1., 2. und 4. Tag je eine Dosis (ca. 5 Kügeli) vom Calcium Phosphoricum C30 gegeben werden. Je nach Veränderung des Problems darf die Behandlung zwei- bis dreimal im Abstand von einer Woche weitergeführt werden.

Für schnell auftretende Probleme, wie z. B. plötzlicher Durchfall, dürfen die ersten zwei Gaben von Calcium Phosphoricum im Abstand von einer Stunde gegeben werden und die dritte Dosis nach 24 Stunden.

Fabienne Bürgisser, med. vet. Tierärztin

Neue Mitarbeitende

Wir freuen uns, Ihnen Gody Limacher und Lukas Gassmann als neue Mitarbeitende vorzustellen.



Gody Limacher wohnt in Wauwil und ist seit dem 1. Januar 2020 unser Betriebswart. Gody ist gelernter Landwirt und hat sich zum Hauswart mit eidg. Fachausweis weitergebildet. Als langjähriger Hauswart in einer Schulanlage sammelte er wertvolle Erfahrung in diesem Bereich.



Lukas Gassmann wohnt in Sempach und ist seit dem 15. Januar 2020 in einem Teilzeitpensum als Chauffeur bei uns tätig. Lukas ist auch gelernter Landwirt und arbeitet noch auf dem elterlichen Bauernhof.

Wir wünschen den beiden viel Glück und Freude für die neue Tätigkeit und freuen uns auf eine tolle Zusammenarbeit!

aktivmarkt

Von Bauern... für Bauern

zu verkaufen

Brennholzfräse

079 413 01 61
041 910 35 73

Tränkefässer

div. Grössen
(800 bis 3 000 Liter)
079 413 01 61
041 910 35 73

Futterwagen GEBA

079 413 01 61
041 910 35 73

Einachser AEBI AM 80

mit Dynastarter Triebachs-
anhänger mit Doppelrad,
neu, Seitenladen sind
abnehmbar. Zusätzlich
können Doppelräder für
vorne und original AEBI
Frontgewichte erworben
werden. 079 295 54 27

Grassiloballen

041 937 11 19

Stroh

Kleinballen und Quader-
ballen, Standort Buttisholz,
kann geliefert werden
079 612 79 69

Mobile Melkanlage

Alfa Laval, ideal für Alpung
mit 80 m CN Milchleitung
079 399 02 58

Milchtanks:

**Alfa Laval 400 l /
Roka 800 l**

079 399 02 58

Krippenelemente

16 m Beton
3 m CN
079 399 02 58

Grassiloballen 50 Stk. Maissiloballen 60 Stk.

079 606 94 68

Grassiloballen

Region Malter, top Qualität
079 531 18 14

Duroc-Jungeber AR1

für vitalere Ferkel, Coli F4
resistent; für robustere
Mastschweine, HIS resistent
079 787 30 22

Kadaver-Bergewagen

für Mast- und/oder
Mutterschweine
079 668 57 22

Zweikolben Güllepumpe

Hochdorf
079 508 96 94

Schweine-Iglu

isoliert
076 396 04 59

gesucht

Ferienablösung

auf grösserem Schweine-
zucht- und Mastbetrieb
in Jona SG, von ca. Mitte
Aug. bis Mitte Sept.
(fachkundige Person zur
Unterstützung vor Ort)
079 813 70 34

B-ECONOMY

P.P.
CH-6203
Sempach Station

DIE POST

Amrein
Aktiv-Futter
Sichtbare Qualität.

